Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 10 (1997)

Heft: 10

Artikel: Spieglein an der Wand : am Rindermarkt in Zürich hat Beatrix Bencseky

einen Coiffeursalon umgebaut

Autor: Bauer, Cornelia

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-120661

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spieglein an der Wand

Im Coiffeursalon Fée in der Zürcher Altstadt setzt sich die Kundin vor den langen Spiegel und blättert in Zeitschriften, bis die Coiffeuse Fée Arn eine Tasse Kaffee auf die schwarze Ablage unter dem Spiegel stellt. Zeitschriften und Brille finden auf dem unteren, hellen Ablagefach Platz, und die Kundin versinkt im Anblick des langen, farbigen Gemäldes, das der Spiegel wiedergibt, während Fée ihre Vorbereitungen trifft.

Ausstattung als Raumkorrektur

Was der Spiegel als Bild wiedergibt, ist ein langes, flaches Gestell mit bunten Schiebetüren, das an der Wand gegenüber hängt. Es bringt Farbe in gebrochenen, aber kräftigen Tönen: gelb, braun, orange, blaugrün, violett. Wenn die Türen übereinandergeschoben werden, entstehen daraus neue Farbkombinationen. Sandgestrahlte T-Profile fassen die Farbflächen aus mattem Plexiglas, die beliebig auswechselbar sind; Rahmen und Futter des Möbels bestehen aus Buchensperrholz.

Das Gestell ist halb so lang wie die Wand; es soll dem Raum nicht die Illusion von mehr Breite geben, sondern es

betont die schmale Schlauchform. Indem es einen Wandrücksprung überspielt, verleiht es dem Raum aber ausserdem eine Regelmässigkeit, die im Grundriss fehlt. Eine vor der Stirnwand stehende Buchenholzplatte versteckt einen weiteren Knick und dient gleichzeitig als Vorderfront für eine indirekte Beleuchtung. Die Innenarchitektin Beatrix Bencseky passt der Unregelmässigkeit des Altstadthauses ein orthogonales System ein - und durchbricht es gleichzeitig: Hinten, im angrenzenden Raum, schiebt sich ein Paravent schräg in den Raum vor und wird zur Abgrenzung der Küchennische.

Zeitloser schwarzer Lack

Aus dem Gründungsjahr des Coiffeursalons, 1956, sind zwei kubische Wassersäulen und ein Rollkorpus erhalten geblieben; zeitlos schöne Stücke in schwarzem Lack mit vernickelten Kanten. Das Buchenparkett nimmt sich daneben eher blass und alltäglich aus; die neuen Ausstattungselemente aber bilden einen reizvollen Gegensatz zum edlen Design der fünfziger Jahre.

Cornelia Bauer



Zürich

Fée,

Reizvoller Gegensatz: Design aus den fünfziger Jahren kombiniert mit den neuen Ausstattungselementen

Grundriss

1 Schaufenster

2 Eingang

3 Kundenbereich

4 Privatbereich

Auftraggeberin: Fée Arn, Rindermarkt 19, Zürich Innenarchitektin: Beatrix Bencseky, Zürich

Umbaukosten: Fr. 25 000.– Schreiner: Markus Rey, Schöftland

Stühle erzählen

Die 34 neuen Telefonbücher für Schweden zeigen auf ihrem Titelblatt einen Stuhl – nicht Werbung, sondern Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung für sorgfältiges Design. Neben Stühlen renommierter Designer und Fabrikanten fehlen auch ein traditioneller Schlitten aus dem hohen Norden und ein Webstuhl aus dem Textilzentrum im Südwesten des Landes nicht.

Neben einem Schaukelpferd ist der Autositz von Volvo vertreten, auch ein Rollstuhl prangt auf einem Telefon-Titelblatt

Grafik-Essen-Stühle

Seit 1990 haben kulturelle Themen auf den schwedischen Telefonbüchern Tradition. Angefangen hat es mit Kunst – aufgrund einer Idee des Galeristen Jan Aman. Dann folgte Architektur – dann Esskultur in Verbindung mit Landschaften.

Als die Telefongesellschaft nach neuen Ideen suchte, schlug «Svensk Form», ein Verband mit 6000 Mitgliedern vergleichbar mit dem Schweizerischen Werkbund, das Thema «Sitzen» vor. Es kam ein Vertrag zustande. Svensk Form besorgte die Auswahl und betreute die

Gestaltung. Die Bilder fotografierte Frederik Lieberath. Informationen über die Titelstühle findet man im Telefonbuch. Es folgten weitere Aktionen: Eine Wanderausstellung mit den Originalstühlen ist im Land unterwegs. Und ein Buch (Stolar talar) ((Stühle erzählen)) lädt zu einer Design-Reise durch Schweden ein.

Verena Huber

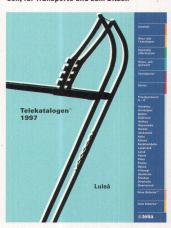
Malmö Ein Lehnstuhl in bester schwedischer Stuhltradition. Design: Erik Richter



Malmö Ein redesigntes Taburett von David Design AB in Malmö



Lulea «Sparken» – ein Schlitten zum Stossen, für Transporte und zum Sitzen



Linköping Ein Sessel der Linie (Cinema) von Lammhults. Design: Gunilla Allard

